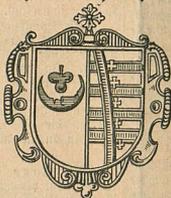


# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis  
Jahresfür für Abnehmer 1 Mk., durch  
Sboten in Kemberg 1,10 Mk., in Reuden,  
Dietze, Naumb., Aemlich, Gommis 1,15 Mk.  
und durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verfindigungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfspaltige Zeitspalte  
oder deren Raum 12 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Achteitiges  
Unterhaltungsblatt und des „Land-  
manns“ Sonntagsblatt.  
Eingangsnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 84.

Kemberg, Donnerstag, den 20. Juli 1911.

13. Jahrg.

## Die Maroffoverhandlungen.

Die Verhandlungen zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und dem französischen Botschafter Jules Cambon über die Marofffrage nehmen ihren ungehörigen Fortgang. Die beiden Staatsmänner haben häufig Unterredungen, über deren Verlauf die Regierungen unterrichtet werden. Wie lange sich die Verhandlungen zwischen dem Staatssekretär v. Aehren-Wächter und dem Botschafter Cambon noch hinziehen werden, ist anscheinend auch den amtlichen Kreisen ganz ungenügend. Indessen besteht in Berliner diplomatischen Kreisen die Zuversicht, daß es bald zu einer Verständigung kommen wird, wie auch die halbamtliche Rundgebung der Nordd. Allg. Ztg. erkennen läßt, in der es u. a. heißt: „Die Verständigung sind in Deutschland die Erwartungen zur Kenntnis genommen worden, die in der Kaiserlichen Kammer am 11. d. M. der französische Minister des Aeußeren, Herr de Selves zur Maroff-Frage abgegeben hat. Der Leiter der auswärtigen Politik Frankreichs versichert, die

Verständigung mit Deutschland werde mit der beharrlichen und unerschütterlichen Sorge für das Gefühl werden, was die Interessen und die Würde des Landes erfordern, und auch mit der Sorge dafür, zu der Macht, mit der Frankreich unterhandelt, die Beziehungen gutem Einverständnis und vollkommener Loyalität aufrecht zu erhalten. Diese Worte werden in Frankreich auch bei uns günstig gewirkt. Die Stimmung die daraus resultiert, wird in Deutschland erwidert, und für den Fortgang der gegenwärtig zwischen uns und Frankreich in der maroffischen Frage geführten Verhandlungen behält die wechselseitige Behandlung einer achtungsvollen und freundlichen Stimmung ihren Wert. Auch in der Presse beider Länder ist, von verschwindenden Ausnahmen abgesehen, die Verdrößerung der Maroff-Frage mehr und mehr auf den ruhigen Ton gestimmt worden, der, wo

eine Verständigung wirklich aufrecht geführt wird, der allein richtige ist. Die Bemerkung der Nordd. Allg. Ztg. von den „verschwindenden Ausnahmen“ bezieht sich offenbar auf die Lärmrederei, die täglich in ihren Organen verbreitet, die Maroff-Frage löse keine andere Verbindung, als entweder Vertiefung Maroffos oder — den Krieg. Das halbamtliche Blatt hat recht, daß solche Blätterstimmen verschwindende Ausnahmen in Deutschland sind. Jeder ist es jenseits der Grenze nicht so. Wenn sich auch die Mächte (auf einen Wink der Regierung) bemühen, alle Ausfälle gegen Deutschland zu vermeiden, so wird doch weidlich mit dem Säbel gerasselt. Das alles aber bleibt wirkungslos, solange die Diplomaten ihre Kluge behalten.

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 19. Juli 1911.

\* Voraussichtliches Wetter. Morgen Donnerstag, 20. Juli. Welsch heiter, meist trocken, ziemlich warm.  
S. Unsere Leser wissen bereits, daß von den Interessenten der Bau einer normalpungigen Kleinbahn von Wörlitz nach Bergwitz, welche täglich in hohen Organen verbreitet, die Maroff-Frage löse keine andere Verbindung, als entweder Vertiefung Maroffos oder — den Krieg. Das halbamtliche Blatt hat recht, daß solche Blätterstimmen verschwindende Ausnahmen in Deutschland sind. Jeder ist es jenseits der Grenze nicht so. Wenn sich auch die Mächte (auf einen Wink der Regierung) bemühen, alle Ausfälle gegen Deutschland zu vermeiden, so wird doch weidlich mit dem Säbel gerasselt. Das alles aber bleibt wirkungslos, solange die Diplomaten ihre Kluge behalten.

haben und landwirtschaftlich schönen Anbaltinland erreichen werden.

\* Die hiesige Pflichtfeuerwehr feiert morgen Donnerstag abend in der „Goldenen Weintraube“ ihr 10jähriges Stiftungsfest durch Feste und Unterhaltungsmittel.  
\* Beim Gewitter nicht telephonieren. Telephonieren während eines Gewitters bringt Gefahr. Das wurde erst jetzt wieder durch einen Fall in Koburg dargetan. Eine Beamtin des Telephonamts wurde beim letzten Gewitter von einer elektrischen Entladung getroffen und so schwer verletzt, daß sie im Wagon nach Hause gebracht werden mußte.

\* Landwirte, verdirbt eure Ernte! Die letzten Tage haben derartig reichend auf das Getreide eingewirkt, daß die Ernte bereits in vollem Gange ist und schon die ersten Garben in die bergenden Scheunen und Driemen gefahren werden. Es ist nun leider eine unbestreitbare Tatsache, daß sich gerade nach der Ernte die Brände unheimlich mehren: aus Unachtsamkeit, Fahrlässigkeit, durch Blitzschläge und wie die Uelachen noch heißen mögen. Dagegen sollte jedermann seine Entweerdezeit frühzeitig genug verschreiben.

\* Entanten und Vereinsleistungen unterliegen nach dem Gesetze der Stempelpflicht, sobald dieselben von den Beteiligten unterschrieben und vollständig genehmigt sind. Da jetzt die Steuerbehörde ihre Organe angewiesen hat, eine Revision nach dieser Richtung hin vorzunehmen, sei hiermit die Stempelpflicht in Erinnerung gebracht und geraten, die Verläumnisse sofort nachzuholen.

\* Falsche Zehnmarkstücke sind wieder in Umlauf. Ihre Ausfertigung ist im großen und ganzen vorzüglich. Die Fälschung der Vorderseite ist sehr exakt und scharf und auch der Aelber auf der Rückseite ist sehr genau und prägnant ausgeführt. Dagegen ist jedoch die Aufschrift an einzelnen Stellen unbedeutend. Die falschen Zehnmarkstücke sind ganz neu und tragen die Jahreszahl 1872 sowie das Bildnis Kaiser Wilhelm des Ersten.

Die Handwerkerkammer hat bekanntlich in ihrer letzten Vollversammlung 400 Mark ausgemittelt, um damit Handwerksmeistern für den Besuch der Dresdener Hygieneausstellung Beihilfen zu gewähren. Die Meldungen müssen bis zum 25. d. M. Monats bei der Kammer eingereicht sein. Den Teilnehmern ist lediglich die Aufgabe gestellt, einen Bericht über die Ausstellung zu schreiben und dem Verein, dem der Betreffende angehört, einen Vortrag über das Gesehene zu halten.

oc. Gurken. Am Hochsommer, wenn die eigentliche Zeit des Kopffaltes vorüber ist, wird dieser Gurke die frisch auf dem Markt erscheinende Gurke angenehm abgesetzt. Bei untern heutigen Handelsverbindungen werden Gurken allerdings bereits seit April d. J. zum Verkauf gebracht, jedoch handelt es sich hierbei um italienische und südfrenzösische Ware, die alljährlich in tausenden von Wagenladungen eingeführt wird. Feinschmecker gehen der einheimischen Gurke jedoch den Vorzug. Da der Geschmack verschieden ist, soll hierüber nicht gerichtet werden. Neben ihrer Hauptverwendung zu Gurkenalat wird die Gurke hier und da auch geschnitten; die feinere Küche kennt überhaupt alle möglichen Verwendungsarten dieser Frucht. Selbst eine Gurkenboule für die Sommermonate ist bereits erfunden worden, und wer sie einmal gekostet, wird zugeben müssen, daß sie nicht schlecht schmeckt. Von den im Spätkommer geernteten Früchten wird ein großer Teil auch als Salz-, Essig- und Sauerkurken für die Wintermonate konserviert. Zu den pilantischen Juck-, Pfeffer- und Pfefferminzgurken eignen sich nur einige kleinere Sorten.

\* Hier darf sich jeder Egel verewigen. Ein eigenartiges Mittel, Ruchebatte vor dem Wehrliche mit Namen und Zeichnungen zu bewahren, scheint ein Naturfreund in Thüringen gefunden zu haben, der auf einer Wand auf dem Wege von Hagenhainer Tale nach dem Fischstern folgende Aufschrift anbrachte: „Hier

darf sich jeder Egel verewigen!“ Dieser Wink mit dem Hauptzweck hat bisher seine Wirkung getan, und es ist zu hoffen, daß auch in Zukunft niemand geneigt sein wird, an öffentlicher Stelle sich selbst als Egel zu charakterisieren.

Guch. Eine Belohnung für die energische Verfolgung und für den bewiesenen Mut bei der Feindschaft des Einbrechers Gehler aus Berlin, der am 4. Juli d. J. beim Kantor Söhr eingedrungen hatte, wurden dem Dienstfrecht Krüger, beim Gutsbesitzer Horn in Guch, von dem Amtsvorsteher Herrn Nicksch-Rath 10 Mark Belohnung überreicht. G. hatte auf seinen Verfolger mit Revolver geschossen, ohne glücklicherweise zu treffen.

Wittberg, 17. Juli. (Diebstahl.) In der Fahrabhandlung von Oskar Steiner am Markt fielen Einbrechern Waren im Werte von 400 Mark in die Hände. Außerdem erbeuteten sie 50 Mark. Von den Dieben sieht bis jetzt jede Spur.

Dommitzsch. Ein Unfall, der leicht Menschenleben fordern konnte, ereignete sich Sonnabend nachmittag an der Bahnüberführung der Dübener Straße. Der hochbetagte Hadermeister Gottfried Saul, hier wohnhaft, polierte mit seinem mit Klagen bespannten Fuhrwerk um halb vier Uhr, von Labahn kommend, die Bahnüberführung in dem Augenblicke, als der von Wittberg fällige Zug die Strecke polierte. Infolge der Unübersichtlichkeit der Bahnstrecke an dieser Stelle und auch wohl wegen des unangünstigen Windes, wurde die Annäherung des Zuges nicht bemerkt und auch die von der Abtomotive gegebenen Glockensignale von dem Führer des Gelechts sowohl als auch von den mitfahrenden Personen überhört. In dem Augenblicke, als die Tiere im Begriff waren, die Geleite zu überschreiten, kam der Zug heran. Die Sattelknecht wurde vom Zuge erfaßt, der ihr ein Horn und große Fleischteile vom Kopf und Nacken abriß. Während das Tier an Ort und Stelle abgehauen werden mußte, kamen die Wagenmassen mit dem Schreden davon.

Offen, 17. Juli. (Stiftung.) In der letzten Stadtvorordneten-Versammlung wurde u. a. mitgeteilt, daß der Egehörner unserer Stadt, Wohlthäter H. Fuhmann, der Stadt ein Geschenk in Gestalt eines Friedhofskapitals, einer Leichenhalle und eines neuen Armenhauses machen will. Magistrat und Stadtvorordnete nahmen dieses hochherzige Geschenk mit Dank entgegen.

Merteburg, 16. Juli. (Mit dem Tode bezaht.) Sonnabend gegen Abend lachten sich mehrere Knaben dadurch die Zeit zu vertreiben, daß sie die Anwohner der Gottbarfröge durch Klingeln an den Haustüren neckten. Als durch diesen Unflug der Inhaber einer dieser Wohnungen herbeigeklockt war, lachten sie das Weite. Dabei lief der siebenjährige Knabe Thomas in seiner Hast gerade in einen dahervormenden Bierwagen, welcher über ihn hinwegging. Man brachte den Knaben in das Krankenhaus, wo er unmittelbar nach der Einlieferung den erlittenen schweren Verletzungen erlegen ist.

Stendal, 17. Juli. Schon glaubte man aller Umständenlichkeiten bezüglich der Pockenquarantäne entbunden zu sein, da wird aus Ansehung von weiterer Verlesung berichtet. Gestern wurden von dort der Fischhändler Stühr, der verwitwete Schweigerwatter des franken Wittkopf, und die bei St. befristigte Wittgartenerin Voigt ins hiesige Krankenhaus eingeliefert. Außerdem sind auch noch als anstehungsverdächtig die 5jährige Tochter sowie der etwa 20jährige Sohn Stührs zur Beobachtung hierher überführt worden.

Wauern, 17. Juli. (Nach dem Genuß von Kirchen gestorben.) Die 24 Jahre alte Ehefrau des hier in der Waggonfabrik beschäftigten Schmiedes Hermann Vogel aus Döberichau hatte eine größere Portion Kirchen gegeben und nach einiger Zeit ein Glas Wasser getrunken. Bald stellten sich heftige Magenkrämpfe ein und schon am folgenden Tage war die junge Frau eine Leiche.

Welsch, 17. Juli. Am Sonntag früh ist eine 20jährige Klaviererin eines Cafés aus der Strafhaft entlassen, die auf einem steten Festsitz erkrankt ist, an halbschwererische Weise erloschen. Sie zügte sich durch ein verwittertes Fenster der Anstaltskirche, glitt am Abgabeller hinab und hielt sich bis zur Dunkelheit im nahen Hartmannsgrüner Walde verbergen. Dann wird sie wahrheitsgemäß in der Richtung nach Eger die böhmische Grenze überschritten haben.

## Vermishtes.

— Betrunkene Rede und Haken. Ein eigenartiger Jagdfrevel, dem man im letzten Winter auf die Spur gekommen ist, wird demnächst seine gerichtliche Sühne finden. In der Nähe von Seltingen war das Wildbühnenfeld sehr stark vertrieben, jedoch die Lustlust in den Wäldern stark vernehmbar worden ist. Die Wildbühnen hatten jetzt also keine Gelegenheit mehr, ihren verbredlichen Treiben nachzugehen, da jeder Schuß von den Aufsichtsbeamten sofort gehört worden wäre, und die Gefangennahme der Wildbühnen hätte erfolgen können. Trotzdem haben die aufsichtsbeamten Förster, die ihnen als Wildbühnen bekannnten Wälder am frühen Morgen durch die Förster treffen. Sie konnten ihnen aber nichts ankreiden, da die Wildbühnen kein Gewehr bei sich hatten. Eine Trags überreichten zwei Förster einen Wildbühnen, der er ein Reh schnell forttragen wollte. Ein Schuß war nicht gehört worden, trotzdem sich die beiden Förster die ganze Zeit lang in der Nähe befanden. Es mußte sich also um ein gefallenes Reh handeln. Sie zwangen den Wildbühnen durch Jurek zum Stillstehen, um den Zustand des Rehkes zu untersuchen. Wie erkrankt waren sie, als sie die Entdeckung machten, daß das Reh scheinbar mit einer schweren Keule todtgefallen war. Die Keule, ein großes Eisenstück, hatte der Wildbühnen noch bei sich. Nun war aber die Frage, wie er an das Reh herankommen war. Auch hierfür sollten sie bald eine Lösung finden; sie entbeden nämlich, daß von dem Reh ein durchdringender Abholgeruch ausströmte. Die Wildbühnen hatten nämlich, um sich ein Stück Wildpret zu verschaffen, ohne einen verächtlichen Schuß abzugeben zu müssen, Klebeband mit Alkohol getränkt und an den Stellen im Walde verstreut, an denen das Wild vorüber kam. Später haben sie einfach die beraugelten Rede und Haken erschlagen. Der Wald ist dann daraufhin abgeklüdet worden, ob sich ähnliche Jagdfrevel auch an anderen Stellen vorkommen. Tatsächlich entbeden sie noch mehrere solcher Klebebande. Die Wildbühnen verschafften sich durch den eigenartigen Betrag ihr Wildpret.

## Vericht über den Schlachtdiehmarkt.

Leipzig, den 17. Juli.

Antrieb: 420 Rinder, und zwar: 105 Ochsen, 27 Kalben 164 Kühe, 124 Bullen, 230 Rälber, 403 Stüd Schafziege, 1934 Schweine; zusammen 2987 Tiere. Ochsen: 1. volllechtige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 6 Jahren, Schlachtwert 98, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete, Schlachtwert 85, 3. mäßig genährte junge, gut genährte Ältere, Schlachtwert 75, 4. gering genährte Ältere, Schlachtwert 66, 5. Kalben und Kühe: 1. volllechtige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, Schlachtwert 90, 2. volllechtige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 2 Jahren, Schlachtwert 85, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut ernährte jüngere Kühe und Kalben, Schlachtwert 75, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben, Schlachtwert 66, 5. gering genährte Kühe und Kalben, Schlachtwert 56, 6. Bullen: 1. volllechtige, höchsten Schlachtwertes, Lebensgewicht 82, 2. mäßig genährte Ältere und gut genährte Ältere, Lebensgewicht 77, 3. 72, 4. Rälber: keine Rälber (Schlamm) und beste Gange Ältere Lebensgewicht 66, 2. mittlere Rälber und gute Gange Ältere, Lebensgewicht 80, 3. geringe Gange Ältere Lebensgewicht 66, 4. Rälber: 1. Rälberkammer und jüngere Rälberkammer, Lebensgewicht 45, 2. ältere Rälberkammer, Lebensgewicht 42, 3. Schweine: 1. volllechtige der fetteren Rassen und deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 Jahren, Schlachtwert 80, 2. volllechtige, Schlachtwert 57, 3. gering ernährte Schlachtwert 54, 4. Säuen und Eber, Schlachtwert 48, 5. Alles in Wert, für 50 kg. Verkauf: 388 Rinder, und zwar: 98 Ochsen, 26 Bullen, 156 Kühe; 106 Kalben; 230 Rälber, 330 Schafziege, 1881 Schweine.



**Entfaltung eines Schlachtendekals bei Wellingshausen.** Zur Erinnerung an die Schlacht bei Wellingshausen am 12. Juni 1761 während des Siebenjährigen Krieges verlag Ferdinand von Braunschweig, der jährl. Friedrichs des Großen, mit 56 000 Mann in zweiwöchiger Schlacht 92 000 Franzosen schlug, wurde am Sonntag, dem 15. 10. Jahrestag, an der Kreisstraße Wellingshausen-Bismarckgraben ein Denkmal entfalt.

**Deutscher Gartenhand.** Nach dem Sachverständigen der Kaiserliche Hofgärtner des Deutschen Landwirtschaftsvereins herrsche in den letzten Tagen fast in ganz Deutschland eine außerordentliche Trockenheit und Hitze, die um verhängnisvoller war, als viele Gebiete Deutschlands bereits in den Vorwöch nur ungenügende Niederschläge hatten. So sehr die anhaltende Trockenheit für die gute, aber vielfach hitzige Vegetation, sowie für die Bewegung der gut lebenden Wintergetreide und für die beginnende Roggenreife als günstig angesehen werden muß, so bringen notwendig sind Niederschläge, wenn nicht Winterweizen und das Sommergetreide, das mehrfach bereits zur Keimungszeit, in ihrer Körnerbildung leiden und die Getreidefrucht vor allem die Futterpflanzen nicht unbedeutende Schäden davontragen sollen. In welchem Grade die Trockenheit auf dem größten Teil der Landwirtschaft ruht, geht besonders daraus hervor, daß die Mehrzahl der beim Deutschen Landwirtschaftsrat eingegangenen Berichte selbst für die Kartoffeln, deren Stand bisher als gut zu bezeichnen war, bringend Regen erwünscht, wenn auch nicht ihrer Entwidlung zuzuhelfen sollen. Einigkeit der Zufriedenheit teilen verschiedene Berichterstatter mit, daß die Kartoffeln endlich verblühen sind. Für einen zweiten Schnitt der Futterpflanzen scheint wenig oder gar keine Hoffnung mehr zu sein.

**Ein Totentanz in Flammen.** Ein schrecklicher Unfall hat sich morgens bei Götter, Obermillers Keller in der Schloßstraße zu Zweibrücken. Ihr dreißigjähriges Schicksal war getrieben und auf dem Totentanz aufgeführt worden; zwei fremde Frauen umgaben die mit einem Schleier bedeckte Leiche. Bald darauf bemerkten die Eltern einen Brandgeruch, der aus dem Sterbezimmer drang, und beim Öffnen der Tür fand das Totentanz samt der Leiche in den Flammen. Unter Beihilfe von Nachbarn gelang es, den Brand zu löschen, ehe die Flammen auf das Zimmer übergriffen. Wahrscheinlich hatte das Bett durch eine Kerze Feuer gefangen.

**Durch Konvention vergiftet.** Eine Vergiftung wurde durch die Nabe in der englischen Stadt Kollonville herbeigeführt. Der Geistliche Carew, seine Frau, seine Kinder und die ihm erkrankten nach dem Genuß von Konvention unter ihrer Vergiftungserscheinungen. Das dreißigjährige Töchterchen des Geistlichen ist unter anderen Umständen gestorben.

**Eine ganze Gesellschaft von Arabern getroffen.** Die in Plymouth aus Indien eingetragene Walfisch-Fregatte von einem tragischen Geschick, dem sie in Indien zum Opfer gefallen ist. Sie hatte gerade den Engländer Wiesel begleitet und machte mit einer Gesellschaft auf der Hochsee einen Bootsausflug auf dem Ganget, als das Boot plötzlich kenterte und alle Insassen in den Ganget war. Dort sammelte es von Strömungen und die junge Mrs. Wiesel selbst mit dem Boot zurückzuführen, wobei sie als einer der ersten ihr Leben um das Walfischboot ergriffen, zerissen und in die Tiefe gezogen wurde. Halb ohnmächtig vor Schrecken wurde sie von einem Teilnehmer des Ausfluges, einem Mr. Scott, an den Ganget ergreifen und wieder frohlockend entlang, die alle mit dem Festen und Rhythmus um die Insassen des Bootes befestigt waren, ans Ufer gebracht. Kurzer diesem Mr. Scott und ihrer eigenen Person konnte von den acht Mitgliefern des Ausfluges kein einziger gerettet werden.

**Luftschiffahrt.** — Aus Anlaß der Jahresversammlung des württembergischen Angerebten wurden am

Sonntag in Friedrichshafen drei Passagierfahrzeuge mit dem neuen Luftschiff „Zwischen“ unternommen, die sehr gelungen verliefen. Der österreichische Oberleutnant Hier unternahm in der Nähe von Albstadt die erste württembergische Fahrt. Nach langen Verweilen erhob sich der Flugapparat, machte plötzlich nach rechts eine Wendung und führte ins Meer. Ein Torpedoboot rettete den Piloten aus dem Wasser. Der Apparat wurde schwer beschädigt.

Der französische Pfleger Moulins hatte sich um 6 Uhr abends mit einem Moranz-Gindefeder auf dem Wandraufzug von Nijp in die Luft erhoben, während eben auch der Entballon „Bayard-Clement“ zu einem Aufstiege



Auf dem Dampfer bei Wellen fanden während der letzten Wochen interessante Versuche mit dem fernlenkboot. Links oben: Der Erfinder, Lehrer Wittig, Nürnberg.

aus seiner Halle gebracht worden war. Der Flieger zog nach einer Wendung gegen den mächtigen Wallon, vermochte ihn aber im letzten Augenblick durch einen heftigen Ausstoß an Höhenmeter noch zu vermeiden und darüber aufkommen. Er hätte noch höher die Seine. Dann stürzte plötzlich sein Gindefeder vorwärts und nach einigen Schwenkungen fiel er von der Höhe auf einen Steinhaufen herab. Der junge, noch unerfahrene Fluggenosse erlitt schwere Stoßwunden.

**Gerichtshalle.**

§§ Berlin. Das Kammergericht hat darüber Erwiderungen anzuheben, inwiefern Personen, die ohne förmliche Anwesenheit der Zeugen anwesenden in ihren Aufstellungen gegen dürfen. Eine Vorbestimmung vom 21. August 1903 schreibt u. a. vor, öffentliche Anzeigen von nicht approbierten Personen, die gewerbsmäßig die Zeugen ausfinden, sind ver-

boten, sofern sie über die Verführung, Befähigung oder Erfolge dieser Personen zu Aussagen geeignet sind oder praktische Befähigungen enthalten. Ein Diktum hätte angeführt, daß in seiner „Zahnarzt“ Jahre „unverändert“ geblieben wären. Die Strafkammer bestimmte M. zu einer Geldstrafe, weil M. von seiner „Zahnarzt“ nicht sprechen durfte, die Verführung M. wurde im allgemeinen nur von Zeugen gebildet; unzulässig ist auch die Feststellung, daß der „unverändert“ Jahre hies, da er die Parole nicht anwenden durfte. Auf die Revision des Angeklagten wurde aber vom Kammergericht die Vernehmung aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhandlung und Festsetzung an die Strafkammer zurückverwiesen, indem u. a. ausgeführt wurde, einwärts sei die Strafkammer fest, daß es sich um eine unzulässige, prozessliche Aufstie-

**Das neue fernlenkboot.**

Links oben: Der Erfinder, Lehrer Wittig, Nürnberg.

Am Abend ein Feuerwerk entzündet. Dabei ist das fernlenkboot oft drei Kilometer von Ufer entfernt. Unter den zahlreichen hervorragenden Persönlichkeiten, die dies interessante und vielfach epochemachende Geschehen beobachteten, befand sich auch das deutsche Kronprinzenpaar. Die Kronprinzessin hatte sich vor einigen Tagen von Herrn Wittig das Boot zeigen lassen und kann ihren Genuß auf die Erfindung außerordentlich genandt. Der Kronprinz wohnte einer Erprobungsfahrt bei und besichtigte das fernlenkboot mit dem größten Interesse.

Das Vor einigen Monaten ereignete zwei Italiener Ansehen, die auf einer londoner Bourse auf dem Wertpapiermarkt. Gegen eine Wettsumme von 30 000 Mk. (40 000 Mk.) hatten sie sich verpflichtet, mit einem großen, eigens für diesen Zweck gebauten Fasse um die Welt zu reisen. Von Venedig waren sie aufgebracht. Das Innere des Fasses ist eingerichtet, daß einer der Weltreisenden bequem darin sitzen kann und auch noch die allerdingsten Gegenstände darin Platz finden.

**Sonderbare Weltreisende.**

(Nachdruck verboten.)

„So, io, na, dafür interessiert sich jeder!“ „Ganz kein, aber ich habe besondere Interessen“, sagte der Rechtskonsulent und warf dabei der Witwe einen bedeutungsvollen Blick an. „Was werden Sie vor Gericht auslegen, Frau Paul? Werden Sie gar nicht von der andern Person reden?“ „Ich werde mich hüten, einen Verdict auszusprechen.“ „Alle Welt spricht aber bereits darüber.“ „Und Sie wohl am meisten!“ sagte die junge Frau. „Aber was sollen Sie einmal Beweise, Worte allein tun Sie nicht.“ „Franz war wieder eingetreten. Er schlug hinter dem Schanthal in den Saal in ein neues, volles Glas.“ „Von welchem Verdict reden Sie?“ fragte Laupfischer mit schmerzhaft Gleichgültigkeit. „Wissen Sie das noch nicht?“ botierte Winkler. „Sie kennen das Geschick, Sie nehmen Sie mal an, die Maßzahl des Verwalters würde beweiseln. Auf was möchte dann der Verdict fallen? Doch wohl auf die Braut des Verwalters, die deren Anteil mit Gewalt zu seiner Gattin machen wollte.“ „Klara hatte das Buch wieder angenommen, sie blühte über den Mund deselben ihre Gasse gebauet.“ „So könnte auch noch manches sagen, was ich bisher verschwiegen habe“, sagte sie mit geheimnisvoller Miene. „Verschwiegen? Was hat?“ fragte Laupfischer. „Weil ich nicht danach geizigt wurde.“ „Was ist es?“

Der andre rollt das Fass vor sich her. Das Innere macht infolge einer eigenartigen Bauart die rasende Bewegung nicht mit, so daß der Inhalt stets aufricht ist. Mit dem Rollen des Fasses wechseln sie miteinander ab. Eine weitere Erklärung der Methode besteht darin, daß sie ihre Methode ohne einen Feind Geld antreten müssen, und daß sie unterwegs ihren Lebensunterhalt zu verdienen verpflichtet sind. Zu diesem Zweck verkaufen sie Antiquitäten, postkarten mit ihrem Bilde und erklären die eigenartige Bauart ihres Fasses für Geld. — In einer Zeit von etwas über sieben Jahren vollendete, wie eine englische Wochenchrift erinnert, anfangs 1903 Union Gausman eine nicht minder merkwürdige Weltreise. Er hatte sich, gleichfalls infolge einer Wette, verpflichtet, um die Welt zu wandern und dabei in einer Karre seine Frau und sein Kind vor sich her zu ziehen. Er brach im September 1903 auf und legte im Durchschnitt täglich 20 Kilometer zurück. Während seines Walfahrt betrug er 104 Paar Schuhe und machte etwa 18 000 photographische Aufnahmen. Am wichtigsten waren die Schritte, die er sich gerade auf dem höchsten Gipfel und am tiefsten Tal in dem Ganges, als er sich erheben zu werden. Der Schrecken und die Mühsal hierüber veranlaßten den Tod seiner Frau, die einen heftigen Nervenschmerz erlitt, von dem sie sich nicht wieder erholen konnte; sie starb unterwegs. Da Gausman somit, wenn auch nicht die höhere Summe, seine Wette nicht der Wette gemäß durchführen konnte, erhielt er bei der Heimkehr nur einen Teil der Bestimme, nämlich 20 000 Mk. — Gausmans Beispiel folgten vor einiger Zeit zwei Belgier, die sich verpflichtet, sich abwechselnd gegenseitig in einer Karre um die Welt zu ziehen. — Eine inoffizielle Angabe einer Dame befindet sich gegenwärtig in der Höhe auf 300 000 Mk. lautende Wette unterwegs; sie muß ständig eine Karre tragen und von dem Erlös von Antiquitätenpostkarten mit ihrem Bilde leben. — Wertwürdige Bedingungen hat sich ein Engländer unternommen, der gegen eine Wette von 400 000 Mk. vor zwei Jahren London verließ. Er muß während seiner Abreisungswanderung eine eiserne etwa 15 Kilogramm wiegende Karre tragen und eine zentnerschwere Karre vor sich herziehen. Ferner mußte er, gleich andern derartigen „Vergnügungsreisenden“, ganz ohne Geld anbrechen und soll unterwegs von dem Verkauf von Antiquitäten und selbstverkauften Postkarten über seine Wette leben. — Eine bemerkenswerte Sportleistung vollführte Kapitän Trevelyan, der im Jahre 1895 mit zwei Gefährten zu einer Fährreise um die Welt aufbrach. Bedingung war, daß jeder der Herren eine Last von 34 Kilogramm Gewicht zu tragen und allein von freiwillig gebotenen Spenden zu leben hätte. Zwei Trevelyanen war während dieser Fährreise zu vollbracht. Nach vierjähriger Fährreise erholte er wohlhabend heim, während seine Gefährten unterwegs den Strapazen erliegen waren.

**Buntes Allerlei.**

**Δ Kindermund.** „Wiltst du auf Besuch und küssst um ein zweites Stück Lort.“ Da das erste schon sehr groß war, hat die Hausfrau behauptet und fragt ihn, „Bekommst du zu Nacht von deiner Mutter, auch immer zwei Stücke Lort?“ — „Nein“, bekennt Willi. — „Na, meinst du denn, daß ich dir recht wäre, wenn du hier zwei Stücke bekämst?“ — „O, das wäre ihr egal“, sagt Willi zufriedenlich, „dies ist doch nicht ihre Lort!“

**Δ Grob.** Primadonna: „Was wollen Sie, Direktor? Hier habe ich ein ärgliches Mittel, das ich gestern abend nicht anwenden konnte.“ — Direktor: „Warum haben Sie den jetzt erst bemerkt?“ — „Ich kann Ihnen attestieren, daß Sie nie singen können.“

**Δ Sie kenne sie.** Dame (zur Geheimeverwalterin): „Kennen Sie das Mädchen persönlich?“ — Verwalterin: „O, sehr genau. Sie ist ein sehr gutes Mädchen. Schon seit Jahren muß ich ihr alle Kommen einen neuen Dienst belegen.“

„So, io, na, dafür interessiert sich jeder!“ „Ganz kein, aber ich habe besondere Interessen“, sagte der Rechtskonsulent und warf dabei der Witwe einen bedeutungsvollen Blick an. „Was werden Sie vor Gericht auslegen, Frau Paul? Werden Sie gar nicht von der andern Person reden?“ „Ich werde mich hüten, einen Verdict auszusprechen.“ „Alle Welt spricht aber bereits darüber.“ „Und Sie wohl am meisten!“ sagte die junge Frau. „Aber was sollen Sie einmal Beweise, Worte allein tun Sie nicht.“ „Franz war wieder eingetreten. Er schlug hinter dem Schanthal in den Saal in ein neues, volles Glas.“ „Von welchem Verdict reden Sie?“ fragte Laupfischer mit schmerzhaft Gleichgültigkeit. „Wissen Sie das noch nicht?“ botierte Winkler. „Sie kennen das Geschick, Sie nehmen Sie mal an, die Maßzahl des Verwalters würde beweiseln. Auf was möchte dann der Verdict fallen? Doch wohl auf die Braut des Verwalters, die deren Anteil mit Gewalt zu seiner Gattin machen wollte.“ „Klara hatte das Buch wieder angenommen, sie blühte über den Mund deselben ihre Gasse gebauet.“ „So könnte auch noch manches sagen, was ich bisher verschwiegen habe“, sagte sie mit geheimnisvoller Miene. „Verschwiegen? Was hat?“ fragte Laupfischer. „Weil ich nicht danach geizigt wurde.“ „Was ist es?“

„So, io, na, dafür interessiert sich jeder!“ „Ganz kein, aber ich habe besondere Interessen“, sagte der Rechtskonsulent und warf dabei der Witwe einen bedeutungsvollen Blick an. „Was werden Sie vor Gericht auslegen, Frau Paul? Werden Sie gar nicht von der andern Person reden?“ „Ich werde mich hüten, einen Verdict auszusprechen.“ „Alle Welt spricht aber bereits darüber.“ „Und Sie wohl am meisten!“ sagte die junge Frau. „Aber was sollen Sie einmal Beweise, Worte allein tun Sie nicht.“ „Franz war wieder eingetreten. Er schlug hinter dem Schanthal in den Saal in ein neues, volles Glas.“ „Von welchem Verdict reden Sie?“ fragte Laupfischer mit schmerzhaft Gleichgültigkeit. „Wissen Sie das noch nicht?“ botierte Winkler. „Sie kennen das Geschick, Sie nehmen Sie mal an, die Maßzahl des Verwalters würde beweiseln. Auf was möchte dann der Verdict fallen? Doch wohl auf die Braut des Verwalters, die deren Anteil mit Gewalt zu seiner Gattin machen wollte.“ „Klara hatte das Buch wieder angenommen, sie blühte über den Mund deselben ihre Gasse gebauet.“ „So könnte auch noch manches sagen, was ich bisher verschwiegen habe“, sagte sie mit geheimnisvoller Miene. „Verschwiegen? Was hat?“ fragte Laupfischer. „Weil ich nicht danach geizigt wurde.“ „Was ist es?“

„So, io, na, dafür interessiert sich jeder!“ „Ganz kein, aber ich habe besondere Interessen“, sagte der Rechtskonsulent und warf dabei der Witwe einen bedeutungsvollen Blick an. „Was werden Sie vor Gericht auslegen, Frau Paul? Werden Sie gar nicht von der andern Person reden?“ „Ich werde mich hüten, einen Verdict auszusprechen.“ „Alle Welt spricht aber bereits darüber.“ „Und Sie wohl am meisten!“ sagte die junge Frau. „Aber was sollen Sie einmal Beweise, Worte allein tun Sie nicht.“ „Franz war wieder eingetreten. Er schlug hinter dem Schanthal in den Saal in ein neues, volles Glas.“ „Von welchem Verdict reden Sie?“ fragte Laupfischer mit schmerzhaft Gleichgültigkeit. „Wissen Sie das noch nicht?“ botierte Winkler. „Sie kennen das Geschick, Sie nehmen Sie mal an, die Maßzahl des Verwalters würde beweiseln. Auf was möchte dann der Verdict fallen? Doch wohl auf die Braut des Verwalters, die deren Anteil mit Gewalt zu seiner Gattin machen wollte.“ „Klara hatte das Buch wieder angenommen, sie blühte über den Mund deselben ihre Gasse gebauet.“ „So könnte auch noch manches sagen, was ich bisher verschwiegen habe“, sagte sie mit geheimnisvoller Miene. „Verschwiegen? Was hat?“ fragte Laupfischer. „Weil ich nicht danach geizigt wurde.“ „Was ist es?“

„So, io, na, dafür interessiert sich jeder!“ „Ganz kein, aber ich habe besondere Interessen“, sagte der Rechtskonsulent und warf dabei der Witwe einen bedeutungsvollen Blick an. „Was werden Sie vor Gericht auslegen, Frau Paul? Werden Sie gar nicht von der andern Person reden?“ „Ich werde mich hüten, einen Verdict auszusprechen.“ „Alle Welt spricht aber bereits darüber.“ „Und Sie wohl am meisten!“ sagte die junge Frau. „Aber was sollen Sie einmal Beweise, Worte allein tun Sie nicht.“ „Franz war wieder eingetreten. Er schlug hinter dem Schanthal in den Saal in ein neues, volles Glas.“ „Von welchem Verdict reden Sie?“ fragte Laupfischer mit schmerzhaft Gleichgültigkeit. „Wissen Sie das noch nicht?“ botierte Winkler. „Sie kennen das Geschick, Sie nehmen Sie mal an, die Maßzahl des Verwalters würde beweiseln. Auf was möchte dann der Verdict fallen? Doch wohl auf die Braut des Verwalters, die deren Anteil mit Gewalt zu seiner Gattin machen wollte.“ „Klara hatte das Buch wieder angenommen, sie blühte über den Mund deselben ihre Gasse gebauet.“ „So könnte auch noch manches sagen, was ich bisher verschwiegen habe“, sagte sie mit geheimnisvoller Miene. „Verschwiegen? Was hat?“ fragte Laupfischer. „Weil ich nicht danach geizigt wurde.“ „Was ist es?“

**Braunschweigische Maschinenbau-Anstalt**

**Braunschweig**  
liefert  
**erstklassige Dynamos und Elektromotoren**  
jeder Größe für alle Zwecke  
**Billige Preise** Zahlreiche Referenzen Kurze Lieferzeiten  
**Beretreter gesucht**

**Bestes und praktischstes Geschenkwerk**  
für junge Frauen, erwachsene Töchter, Köchinnen etc.  
und infolge des billigen Preises trotz des reichhaltigen Inhaltes gleichzeitig  
**als Prämie für die Leser unseres Blattes**



**Allesteins  
Bürgerliches  
Kochbuch.**

Neu bearbeitete und vermehrte Auflage. 640 Seiten Text mit zirka 1600 Rezepten etc. und 6 Tafeln Abbildungen. Mit einer Erklärung aller praktischen Ausdrücke und Fremdwörter, zahlreicher Anleitungen für Wirtschaft und Haus, sowie einer Tabelle der in jedem Monat vorkommend. Fleischsorten, Fischen, Gemüse etc. Preis sehr elegant gebunden **nur Mk. 2.-** zuzüglich 30 Pfg. Porto gegen Nachnahme oder Vereinsendung des Betrages.

Original-Einbanddecke.

Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

**Vom Guten das Beste!**

Seifen, Sichel, Klopfbücher — Garantie für jedes Stück —  
Seifenambosse, Seifenringe, bairische Wechsteine, Wechsfässer  
von Zinblech und Horn, Seifenbäume, Seifenhäuser, Seifen-  
drähte, Seigabeln, Seigabelstiele, Hacken empfiehlt  
**Friedr. Heym.**

**: Zigarrenbeutel :**

in verschiedenen Qualitäten und Preislagen  
mit und ohne Firmenaufdruck

liefert in kürzester Zeit **Richard Arnold, Buchdckererie**

Der technische

**Fachschulunterricht**

ist bis zur kleinsten nachgeahmt in den technischen  
**Selbst-Unterrichts-Werken:**

1. Maschinenbauschule. 2. Hoch- und Tiefbau-  
schule. 3. Bergschule. 4. Elektrotechnische Schule.
  5. Schlosserschule. 6. Tischlerschule. 7. In-  
stallateurschule. 8. Stukkateurschule. 9. Steinmetz-  
schule. 10. Polierschule. 11. Eisenbahnwerk-  
meisterschule. 12. Giessereitechnikerschule. 13.
  14. Lokomotivführerschule. 15. Zimmermeisterschule.
- Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank-  
und Anerkennungsschreiben kostenlos. Ansichts-  
sendungen bereitwilligst. Kleine Teilzahlungen.  
**Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam. 50**

**Ein Gesundheits-Getränk ist  
Nährsalz - Kaffe - Macafena -**

Bildet gutes reines Blut - Stärkt die Nerven - Fördert  
die Verdauung - - - - - Ist überall ärztlich empfohlen  
1/2 Pfund-Paket 30 Pfg. bei **C. G. Pfeil.**

**Reisekoffer, Reise- u. Handtaschen**  
empfeilt in großer Auswahl **Fr. Heym**

Druckfachen jeder Art liefert in handlicher Ausführung  
zu billigen Preisen  
**Buchdruckerei des „General-Anzeigers.“**

Wer verkauft sein Haus -  
Villa od. sonst. Objekt, hier  
oder Umgegend. Off. nur von Bel.  
unter K. 9972 an Hausstein und  
Wagner, A.-G., Torgau

**2 Wurf Zerkel**

verkauft  
**Aug. Kolbe, Leipziger Neumarkt**

**Einen Wurf Zerkel**

hat zu verkaufen  
**W. Huhn, Leipziger Neumarkt 8**

**1 Wurf Zerkel**

verkauft  
**R. Nischke, Gadiq**

**Traubenessig** Liter von 25-120 Pf.  
**fr. Tafellobst und Süd-  
früchte**, Tomaten, Apfe-  
linsen, Weintrauben, Ananas,  
Pflirsche, — Traubenrosinen  
Schmalmandeln, Nüsse etc.  
**Fleisch- und Fischkon-  
serven**, Corned-Beef, Zun-  
gen, Schinken, Sardellen, Hum-  
mern — Krabbenkonserven,  
Gänseleberpasteten und Pain  
**Wild u. Tafelgügel**,  
Brüssler Poularden

Grosses Lager in Früchte- u.  
Gemüsekonserven

**Pasten und Saucen**  
von Türk & Pabst

**Capern Cornichons**  
**Olivencöl**

**Liköre und Spirituosen**  
der renommiertesten Destil-  
lerien

Niederlage der  
**Weingrosshandlung**  
**Louis Rex, Berlin**  
Verkauf zu Originalpreisen

**Carl Richter**

Delikatessenhans  
Wittenberg - Collegienstr. 3  
Telefon Nr. 269

**Neue  
saure Gurken**

empfeilt **Hermann Krüger**

**Simons Garten**

Dienstag, den 25. Juli, abends 8 Uhr **Grosses**

**Extra-Konzert**

der Schwenteschen Kapelle  
mit darauffolgendem Kränzchen.  
Es laden freundlichst ein

**B. Schwente** **Alb. Simon**  
Wittenberger Altienbier ist das bestmüchliche und geschmackreife.

**Fr. Hammelfleisch**

empfeilt **R. Krausemann**

**Neue saure Gurken,**

empfeilt **W. Dahms.**

**Bollheringe**

empfeilt **Geut Weber**

**Eiserne emaillierte u.**

**kupferne  
Waschfessel**

**Wessingfessel**

empfeilt **Friedrich Heym**

**Schwächezustände**

Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Blutarman  
u. u. kann jeder selbst vollständig beje-  
ligen. Bei **W. Beckers**  
Krankheits-  
kostenlos gegen Rückmark durch  
**P. LOESSIN, Friedrichshagen-Berlin**

**Neue saure Gurken**

empfeilt **Aug. Huhn**

**Wiesenspörgel**

empfeilt **billigt S. G. Staubig**

**Neue saure Gurken**

ff. Marinelade  
ff. Pfannennuss  
ff. Runkel-Gonig  
ff. Rübenrost  
empfeilt **W. Dahms.**

**Liebhäber**

eines zarten, reinen Geschmacks in sofigem  
jungenfrischem Aussehen und blendend  
schönem Teint gebrauchen nur die echte  
**Stettensberger Löffelmilch-Teife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul,  
Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der  
**Löffelmilch-Cream Dada**  
rote und spröde Haut in einer Nacht  
weiss und faumetweich. Tube 50 Pf.  
bet **Apotheker Elbe.**

**Strebsame Leute**

jeden Standes, die sich eine Existenz  
gründen und leicht Geld ver-  
dienen wollen, können den Allein-  
vertrieb eines außergewöhnlich  
guten Bedarfsartikels für gröss.  
Bezirk erhalten, wenn sie über  
Mk. 135 bar verfügen. Der Artikel  
eignet sich auch vorzüglich als  
Nebenerwerb. Gefl. Offerten er-  
beten an  
**L. R. Hoeckner in Plauen i. V.**  
Krausenstrasse 20

**Gaditz**

Samstag den 23. d. Mts.

**Kirchhof und Tanz,**

wogu freundlich einladet **A. Müller**

Die Belegung, welche ich  
August Nummer zugefügt habe, nehme  
ich hiermit zurück.

**Wilh. Heinrich.**

**Enorm billiger Schuhmarkt!**

**Decken Sie rechtzeitig Ihren Bedarf!**

|   |  |   |
|---|--|---|
| Einen grossen Posten<br><b>Kinder-Stiefel</b><br>holzgegannt, Lederkappe<br>Leder-Brandsohle<br>Ausnahmepreis 2.50 bis <b>4.50</b>                              | Alleinverkauf<br>der Weltmarke „Mercedes“<br>Einheitspreis 12 <sup>50</sup> 16 <sup>50</sup> | Einen grossen Posten<br><b>Leder- und Plüschpantoffel</b><br>alle mit prima Ledersohle<br>jetzt 1 <sup>50</sup> 3 <sup>25</sup> |
| <b>Kinder-Stiefel</b><br>Rindbox prima Verarbeitung<br>von 3 <sup>90</sup> —4 <sup>75</sup>   | <b>Damen-lmt.-Chevr.-Stiefel</b><br>jetzt <b>M. 5<sup>75</sup></b>                           | <b>Damen-Hausschuhe</b><br>Lederkappe, braun u. schw<br>Ausnahmepreis <b>2<sup>50</sup></b>                                     |
| Einen grossen Posten<br><b>Schnür-, Schnallen- und Zug-<br/>stiefel</b><br>bestes Fabrikat, z. Strapsa-<br>zieren geeignet<br>M. 6.75 bis <b>9<sup>50</sup></b> | Allein-Verkauf<br>der weltbekanntest<br>Marke „Spieß“  | <b>Bessere Damen-<br/>und Herren-Stiefel</b><br>braun und schwarz wegen vorge-<br>rückter Zeit staunend billig.                 |

Wittenbergs grösstes Schuhwarenhaus  
**C. A. Pannier**  
Collegienstraße 11 Collegienstraße 11  
Bitte Schaufenster beachten! Telephon Nr. 214